erfreulich. Ein großer Teil der Maler des 20. Jahrhunderts ist bereits, zum guten Teil mit Meisterwerken, zum Teil auch mit Werkgruppen, vertreten. Die Ausstellung zeigte denn auch, daß bereits ein eindrücklicher Querschnitt durch die Malerei des 20. Jahrhunderts erreicht ist. Es ist unausweichlich, daß eine solche Freiheit der Wahl und der Mittel auch der Kritik ruft. Da ist der Neid, der einer Sammlung, die das Glück hat, aus dem vollen zu schöpfen, Protzigkeit vorwirft, als ob es eine Schande wäre, große Mittel klug und verantwortungsbewußt einzusetzen. Da sind die Sonderinteressen, welche die Vernachlässigung oder Überbetonung der einen oder andern Richtung ankreiden. Als ob nicht das Streben nach Objektivität und Ausgleich Pflicht des öffentlichen Sammlers wäre. Da sind die Modischen, welche, die Hand am Pulse der Zeit, den Vorwurf fehlender Aktualität erheben, als ob nicht die Mode von heute das Gelächter von morgen wäre. Es ist klar, daß man über einzelne Ankäufe immer, und das auch in diesem Fall, diskutieren kann, doch scheint uns – und die Ausstellung bestätigte diesen Eindruck –, daß das, was in Düsseldorf für die Malerei des 20. Jahrhunderts geleistet wurde, bewunderungswürdig und in den Grundzügen richtig ist. Bedauern kann man vielleicht, daß, aus Gründen der Konzentration der Mittel, nur Malerei, keine Plastik, gesammelt wurde. Doch kann man in zehn Jahren nicht alles tun, und wir sind überzeugt, daß sich die Sammlung in ihrer weiteren Entwicklung ganz von selber wandeln wird, vielleicht auch in dem Sinne, daß durch Schenkungen auch Werke in sie eingehen, die in der ersten Konzeption, als nicht von erster Wichtigkeit, unberücksichtigt blieben. Wir haben bedauert, daß bei der Beurteilung der Sammlung in der Schweiz unsachliche Argumente der innerdeutschen Diskussion eingewirkt haben.

Der Kunst des 20. Jahrhunderts seit dem Jahrhundertanfang galt auch eine weitere Veranstaltung, die allerdings einen bestimmten regionalen Ausschnitt gab: die Ausstellung «Tschechische Kunst des 20. Jahrhun-